

der alles Verschlinget / darumb man ihn mit  
 guter Speise speisen vnd sättigen muß / das ist  
 mit bereitetem sehr dünn geschlagenen Golde  
 oder Silber / biß er ersättigt ist / mit stäter guter  
 Beobachtung der Speise halber / als welches das  
 vornembste ist des Wercks / kleine stücklein drein  
 zu werffen / biß es nicht mehr esse / und allemahl  
 das Gefäß oben zu verlutiren / und stell es auff  
 Ofen in heisse Asche / lezlich mache es zuweilen  
 was heisser / weil das Starck-Wasser allgemach  
 Schwächer wird / umb daß es viel Gold vnd Sil-  
 ber verschlungen hat / wisse auch / daß man den  
 Kolben des Tages zweymahl auffmachen und  
 wieder verschliessen muß / umb Luft zu geben.  
 Wenn es nun nicht mehr begehret zu essen / so  
 laß es denn noch zwey oder drey Tage auff heisser  
 Aschen stehen ; hernach thu deine Medicin in ein  
 solch duppelt Benedisch Glas N. 11. auß dem  
 Kolben / denn in diesem Gefäß soll die Medicin  
 bleiben biß sie vollkommen ist / umb damit pro-  
 jection zu thun / diß Gefäß soll nach deinem  
 Werck groß seyn / denn in einen großen Kolben  
 oder Recipienten von hessischem Glase / N. 12.  
 schmid selbigen mit einem glüenden eisernen  
 Draht überzwerch von einander / umb den Obern  
 theil auff vnd abzuheben / so es die Nothdurfft er-  
 fordert / in das untere setze dein Glas mit der Me-  
 dicin / auff ein gülden oder silbern oder gläsern  
 Dreyfüßlein / und lutire denn die Hauben drauff /  
 mit vorgemelderem Luto / thue aber auch etwas  
 ungeleschten Kalck darunter / der hält gegen das  
 Was-